

Interview mit Marzia Niccolai von Google Arts & Culture

Was genau machst du bei Google Arts & Culture?

Ich bin zur Zeit Produktmanagerin. Das heißt, dass ich die Richtung für unsere neuen Produkte vorgebe. Ich arbeite dann mit all unseren verschiedenen Teams zusammen, um unseren Nutzern gelungene Kultur-Erfahrungen zu bieten. Mein spezifischer Bereich ist dabei die Digitalisierung, das Datensammeln und die Suchfunktion. Ein konkretes Beispiel dafür könnte so aussehen: Du benutzt unsere Google-Suche, um das Kunstwerk „Der Kuss“ von Gustav Klimt zu finden, du klickst das Kunstwerk – das im Wiener Belvedere hängt – an und kannst da ultrahochauflösend reinzoomen. Das ist die Art der Erfahrung, die wir für unsere Nutzer jeden Tag besser machen wollen.

Durch Technologie entdeckst du bei deiner Arbeit Kunst auf eine ganz neue Art. Hat das Einfluss auf deine Wahrnehmung von Kunst?

Ich habe Mathe und Computerwissenschaft studiert, ich bin keine Kunst-Spezialistin. Die Arbeit an diesem Projekt hat mein Wissen über Kunst deshalb massiv erweitert. Allein schon, weil ich unsere App aus beruflichen Gründen ständig selber nutze. Ich begegne jeden Tag aufs Neue interessanten Objekten und Geschichten aus aller Welt. Auf einer tieferen Ebene habe ich zu schätzen gelernt, wie stark wir alle kulturell verbunden sind. Und wie uns Technologie ermöglicht, diese kulturellen Gemeinsamkeiten ganz neu und auf interessante Art zu entdecken. Durch Technologie kann ich Inhalte finden, die mir sonst nie begegnen würden.

Gibt es Kunstwerke, mit denen du lieber nicht arbeiten möchtest, weil eine intensive berufliche Beschäftigung mit ihnen deine Begeisterung für sie zerstören könnte?

Es gibt nichts Besseres als Kunstwerke live zu betrachten. Das habe ich am eigenen Leib erfahren. Es hat mich vollkommen umgehauen, als ich die „schwarzen“ Bilder von Ad Reinhardt live gesehen habe und sich beim Betrachten nach und nach die einzelnen Farbkompositionen gezeigt haben. Aber später noch einmal online gehen zu können und mehr über diese Bilder zu lernen, hat meine Begeisterung für Kunst noch größer gemacht. Das ist ähnlich wie mit Livemusik. Man wird mich immer wieder im Publikum von klassischen Konzerten und bei Auftritten von Symphonieorchestern antreffen. Aber ich genieße es auch, zuhause großartige Aufführungen in 360°-Ansichten auf Google Arts & Culture anzuschauen. Es ist nie genauso gut, als wenn ich live dabei wäre, aber niemand kann überall zugleich sein! Kulturelle Erfahrungen sind eine vielschichtige Angelegenheit. Deshalb glaube ich, dass es immer technologische Möglichkeiten geben wird, diese Erfahrungen zu reproduzieren, auch wenn eine Live-Erfahrung konkurrenzlos bleibt.

Wer oder was hat dich dazu inspiriert, dich mit Technologie zu beschäftigen?

Meine Eltern waren da beide eine große Inspiration. Aber besonders meine Mutter. Sie hat Physik studiert. An der Uni! In den 60ern! – Das war eine ganz schwierige Zeit für Frauen in der Wissenschaft. Zu hören, wie viel Mut sie immer wieder aufbringen musste, um das durchzuziehen, heißt für mich: Es gibt keine Entschuldigungen. Aber es gab noch andere wichtige Dinge, die meine Eltern mir beigebracht haben: Sie haben mich immer dazu ermutigt, neugierig zu sein, beharrlich und unabhängig denkend. Das sind wichtige Fähigkeiten, ganz unabhängig davon, für welchen Beruf man sich entscheidet.

Was wäre, wenn bestimmte Kunstwerke nur im Google Arts & Culture Archiv und nicht in echt erhalten blieben?

Wir können natürlich überhaupt nicht voraussehen, was in der Welt noch passieren wird. Deshalb ist digitale Konservierung ja so wichtig. Wir haben Kolleginnen und Kollegen, die sich vorrangig um die Erhaltung von gefährdetem Kulturgut kümmern. Die Arbeit, die sie machen, ist ganz schön beeindruckend und aus meiner Sicht auch sehr wichtig. Das lässt gut an unserem Beitrag zur Erhaltung der Tempelanlagen von Bagan nachvollziehen. Diese Jahrtausende alte buddhistische Region voller Tempel und Stupas steht direkt in einem Erdbebengebiet und viel dieses kostbaren Kulturerbes ist schon verloren gegangen. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass wir zumindest Teile davon für künftige Generationen verfügbar halten können.

Hast du eine Lieblingsstory, ein Lieblingsthema oder eine Lieblingsansicht auf Google Arts & Culture?

Es mag sein, dass ich etwas voreingenommen bin. Aber wir haben da so eine Seite, auf der man alle Kunstwerke anschauen kann, die wir mit unserer Art Camera aufgenommen haben. Das ist ein Projekt, an dem ich mitarbeite. Wir haben über 7500 Werke, die hier ultrahochauflösend betrachtet werden können. Das beeindruckt mich immer wieder.

Gibt es spannende Projekte, die gerade in Arbeit sind und die wir nicht verpassen sollten?

Wir arbeiten mit 1500 Kulturpartnern auf der ganzen Welt parallel zusammen. Sie sind diejenigen, die immer wieder spannende Inhalte auf die Seite bringen. Es ist also auch für uns jedes Mal eine kleine Überraschung, was als Nächstes zu sehen ist. Aber es gibt ein Projekt, mit dem wir vor Kurzem an den Start gegangen sind und das nun auch weltweit mit noch mehr Kunstwerken verfügbar ist: Unser Art Selfie – ein Tool, mit dem per Gesichtserkennung ein passendes Portrait zum Selfie der Nutzer gefunden wird.

Vielen Dank für das interessante Gespräch, liebe Marzia.

(gekürzt)

<https://www.monda-magazin.de/kultur/interview-mit-marzia-niccolai-von-google-arts-culture>, 4.11.2018

LÖSUNG:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	r	f	f	r	f	r	f	f	r

2B HÖRVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

NUMMER:

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

--

Interview mit Marzia Niccolai von Google Arts & Culture

Ist die Aussage richtig (r) oder falsch (f)? Kreuzen Sie an.

		r	f
1.	Mit ihrer Arbeit bei Google, macht Marzia Niccolai der breiten Öffentlichkeit Kunstwerke zugänglich.		
2.	Durch Berufserfahrungen bereichert Marzia Niccolai ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der Kunst.		
3.	Das Studium machte Marzia zu einer Expertin in Kunstwissenschaften.		
4.	Marzia nahm sich allein die Mutter zum Vorbild, als sie sich dem Hightech zuwandte.		
5.	Ausdauer, Entschlossenheit und Wissbegier erbte Marzia von ihren Eltern.		
6.	Marzias Mutter wollte sich vor 60 Jahren als Wissenschaftlerin durchsetzen.		
7.	Bei der digitalen Konservierung der Kunstwerke ist es wichtig, Prioritäten zu setzen.		
8.	Die Tempelanlage von Bagan in ihrer ursprünglichen Form, ist heute leider nur im Google Arts & Culture Archiv zu sehen.		
9.	Einen klaren Favoriten unter den Seiten auf Google Arts & Culture, kann Marzia aus subjektiven Gründen nicht nennen.		
10.	Wer wissen will, welcher portraitierten Person er ähnlich ist, kann jetzt das Werkzeug „Art Selfie“ von Google benutzen.		

Zeit: 15 Minuten

Nicole Jansen **Schulcafé**

Über die Zutaten ihrer frischen Smoothies, Obstbecher, Suppen oder Salate entscheidet eigentlich der türkische Händler an der Ecke. Genauer: Sein Angebot, denn früh um sechs steht Natalie Gerwin vor Kisten voller Obst und Gemüse der Saison. Mit geübtem Blick wird ausgewählt, dann geht's mit der leckeren Fracht zur Schule. Hier hat Mitarbeiterin „Mügge“ schon die Lieferung der Bäckerei angenommen, Körnersemmeln, Ciabatta-Brötchen und Bagel aufgeschnitten, Butter und Käse, Schinken und Lachs bereitgestellt. Daraus zaubert das eingespielte Duo herrliche Frühstückshappen, alle dekoriert mit knackigem Salat – die ab 7.30 Uhr bei Schülern und Lehrern reißenden Absatz finden.

Seit 2011 bietet das Schulcafé am Düsseldorfer Humboldt-Gymnasium gesunde, schmackhafte Zwischenmahlzeiten zu pennälerfreundlichen Preisen. Letzteres war Bedingung des neuen Konzepts, welches die althergebrachte und an vielen Schulen verbreitete „Büddchen“-Kultur ablösen sollte. Statt Süßigkeiten und Softdrinks am Kiosk (dem Büddchen) zu erstehen, sollten die Schüler neben frisch zubereiteten Nahrungsmitteln auch einen Platz bekommen, an dem sie sich mit Suppe oder Pizza an einen Tisch setzen konnten.

Ein Arbeitskreis „Brainfood“ lotete die Wünsche der künftigen Gäste aus, ebenso die Machbarkeit der Vorstellungen. Schulleitung, Förderverein, Eltern und Spender zogen an einem Strang. Bei der öffentlichen Ausschreibung im Frühjahr 2011 setzte sich Natalie Gerwin gegen alle Mitbewerber durch: mit innovativen Rezeptideen, unternehmerischer Bodenständigkeit und Erfahrung.

Die dreifache Mutter hat Kunstgeschichte und Germanistik studiert, nebenher aber immer in Töpfen gerührt. Durchaus auch in größeren von Cafés oder Kneipen, wo sie mit kochen statt kellnern ihre Kasse aufbesserte. 2006 gründete sie mit einer Kollegin einen Cateringservice für offene Ganztagschulen. Vier Jahre später arbeitete ein professionelles Team in der gepachteten Großküche quasi im Akkord, um 700 Mittagsmahlzeiten an verschiedene Standorte zu liefern: „Das war nicht mehr, was ich wollte“, befand Gerwin und stieg aus.

Ein Cateringprofi wie sie, der dazu noch über eigenes Equipment wie Töpfe und Geräte verfügte, passte perfekt ins Café-Konzept der Humboldt-Schulgemeinde. Der Förderverein erstand günstig eine neue Thekenausstattung, sorgte für Großgeräte wie Herd und Spülmaschine. Natalie Gerwin als Pächterin brachte ihre eigene Ausstattung mit, erhielt moderate Konditionen und verpflichtete sich im Gegenzug, die Preise für Schüler erschwinglich zu kalkulieren.

Nur die Idee, komplett auf Bioprodukte umzusteigen, ließ sich nicht realisieren: „Vieles ist im Augenblick einfach noch zu teuer“, bedauert die Café-Betreiberin. Stattdessen setzt sie auf Alternativen wie Biolimonade oder Schokoriegel aus Fair-Trade-Produktion. In der Küche kommen so viele natürliche Zutaten wie möglich in Töpfe und Pfannen, zum Beispiel Biobrühe, -gemüse oder -fleisch. Daneben schwört sie mit ihrem inzwischen vierköpfigen Team auf Resteverwertung: „Trockene Brötchen werden zu Semmelknödeln, Äpfel zu hausgemachtem Mus. Teige für Pizza oder Flammkuchen rühren wir selbst.“ Das schmeckt nicht nur besser als Tiefkühlkost, es ist auch günstiger. Da das Gymnasium auch über eine Mensa verfügt, wird das Mittagessen im Café weniger stark nachgefragt. Etwa 40 Portionen eines Tagesgerichts wie mit Rinderhackfleisch gefüllte Kohlrabis oder Käsetortellini gehen über die Theke. In direkter Konkurrenz stehen die Gastronomie-Angebote nicht: An einem Automaten im Café sind durchaus auch Mensa-Bons erhältlich.

Die Mensa ist an Schultagen zwischen 13 und 14.45 Uhr geöffnet und ihre Nutzung ausschließlich Schülern und dem Kollegium vorbehalten. Das Café, geöffnet zwischen 7.30 und 15 Uhr, ist mit dem hellen Mobiliar, Büchern, Spielen und Preisen zwischen 50 Cent für einen Fruchtjoghurt und 3,50 Euro (Student-Size: 2,50 Euro) für ein Mittagsgeschicht ganztägig ein beliebter Anlaufpunkt für Schüler und Lehrer in Pausen oder Freistunden.

Wie in den angesagten Cafés der City bekommt man auch hier Chai-Latte oder Cappuccino aus coolen Pappbechern – noch dazu preiswerter. Das macht das Schulcafé zusätzlich attraktiv, ebenso wie die Frühstückssnacks, die in dieser Vielfalt kaum ein Vater oder eine Mutter vor der Schule noch für den Sprössling zaubert. Und gegen frisch gebackene, duftende Muffins in der Vitrine hat das alte Kiosk-Flair kaum noch eine Chance.

2B LESEVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

NUMMER:

Zeit: 15 Minuten

Schulcafé

Nicole Jansen

Ist die Aussage richtig (r) oder falsch (f)? Kreuzen Sie an.

		<i>r</i>	<i>f</i>
1.	Was aktuell zubereitet wird, bestimmt einzig der türkische Obst- und Gemüsehändler.		
2.	Die kleinen Imbisse von Natalie Gerwin sind schon morgens um halb acht vergriffen.		
3.	Im Schulcafé bekommt man für angemessene Preise leckere Jausen.		
4.	Laut Entwurf sollte das neue Schulcafé nicht nur das Angebot verändern, sondern auch eine Möglichkeit zur Kultivierung der Essmanieren bieten.		
5.	Bei der Realisation des neuen Konzepts strebten alle Beteiligten das gleiche Ziel an.		
6.	Natalie Gerwin war schon während des Studiums als Köchin tätig.		
7.	N. Gerwin hatte Berufserfahrungen mit der Schulverpflegung aus der Zeit, in der sie Inhaberin einer gastronomischen Firma war.		
8.	Um bessere Lieferbedingungen zu bekommen, versprach Natalie stabile Verkaufspreise.		
9.	Die Lieferbedingungen ermöglichen Natalie im Moment noch nicht, irgendwelche Bioprodukte zu verwenden.		
10.	In der Mittagszeit kann das Café mit der Schulmensa nicht konkurrieren.		

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Max. 10 Punkte.

Zeit: 15 Minuten

Nicole Jansen Schulcafé

Über die Zutaten ihrer frischen Smoothies, Obstbecher, Suppen oder Salate entscheidet eigentlich der türkische Händler an der Ecke. Genauer: Sein Angebot, denn früh um sechs steht Natalie Gerwin vor Kisten voller Obst und Gemüse der Saison. Mit geübtem Blick wird ausgewählt, dann geht's mit der leckeren Fracht zur Schule. Hier hat Mitarbeiterin „Mügge“ schon die Lieferung der Bäckerei angenommen, Körnersemmlen, Ciabatta-Brötchen und Bagel aufgeschnitten, Butter und Käse, Schinken und Lachs bereitgestellt. Daraus zaubert das eingespielte Duo herrliche Frühstückshappen, alle dekoriert mit knackigem Salat – die ab 7.30 Uhr bei Schülern und Lehrern reißenden Absatz finden. Seit 2011 bietet das Schulcafé am Düsseldorfer Humboldt-Gymnasium gesunde, schmackhafte Zwischenmahlzeiten zu pennälerfreundlichen Preisen. Letzteres war Bedingung des neuen Konzepts, welches die althergebrachte und an vielen Schulen verbreitete „Büddchen“-Kultur ablösen sollte. Statt Süßigkeiten und Softdrinks am Kiosk (dem Büddchen) zu erstehen, sollten die Schüler neben frisch zubereiteten Nahrungsmitteln auch einen Platz bekommen, an dem sie sich mit Suppe oder Pizza an einen Tisch setzen konnten.

Ein Arbeitskreis „Brainfood“ lotete die Wünsche der künftigen Gäste aus, ebenso die Machbarkeit der Vorstellungen. Schulleitung, Förderverein, Eltern und Spender zogen an einem Strang. Bei der öffentlichen Ausschreibung im Frühjahr 2011 setzte sich Natalie Gerwin gegen alle Mitbewerber durch: mit innovativen Rezeptideen, unternehmerischer Bodenständigkeit und Erfahrung.

Die dreifache Mutter hat Kunstgeschichte und Germanistik studiert, nebenher aber immer in Töpfen gerührt. Durchaus auch in größeren von Cafés oder Kneipen, wo sie mit kochen statt kellnern ihre Kasse aufbesserte. 2006 gründete sie mit einer Kollegin einen Cateringservice für offene Ganztagschulen. Vier Jahre später arbeitete ein professionelles Team in der gepachteten Großküche quasi im Akkord, um 700 Mittagsmahlzeiten an verschiedene Standorte zu liefern: „Das war nicht mehr, was ich wollte“, befand Gerwin und stieg aus.

Ein Cateringprofi wie sie, der dazu noch über eigenes Equipment wie Töpfe und Geräte verfügte, passte perfekt ins Café-Konzept der Humboldt-Schulgemeinde. Der Förderverein erstand günstig eine neue Thekenausstattung, sorgte für Großgeräte wie Herd und Spülmaschine. Natalie Gerwin als Pächterin brachte ihre eigene Ausstattung mit, erhielt moderate Konditionen und verpflichtete sich im Gegenzug, die Preise für Schüler erschwinglich zu kalkulieren.

Nur die Idee, komplett auf Bioprodukte umzusteigen, ließ sich nicht realisieren: „Vieles ist im Augenblick einfach noch zu teuer“, bedauert die Café-Betreiberin. Stattdessen setzt sie auf Alternativen wie Biolimonade oder Schokoriegel aus Fair-Trade-Produktion. In der Küche kommen so viele natürliche Zutaten wie möglich in Töpfe und Pfannen, zum Beispiel Biobrühe, -gemüse oder -fleisch. Daneben schwört sie mit ihrem inzwischen vierköpfigen Team auf Resteverwertung: „Trockene Brötchen werden zu Semmelknödeln, Äpfel zu hausgemachtem Mus. Teige für Pizza oder Flammkuchen rühren wir selbst.“ Das schmeckt nicht nur besser als Tiefkühlkost, es ist auch günstiger. Da das Gymnasium auch über eine Mensa verfügt, wird das Mittagessen im Café weniger stark nachgefragt. Etwa 40 Portionen eines Tagesgerichts wie mit Rinderhackfleisch gefüllte Kohlrabis oder Käsetortellini gehen über die Theke. In direkter Konkurrenz stehen die Gastronomie-Angebote nicht: An einem Automaten im Café sind durchaus auch Mensa-Bons erhältlich.

Die Mensa ist an Schultagen zwischen 13 und 14.45 Uhr geöffnet und ihre Nutzung ausschließlich Schülern und dem Kollegium vorbehalten. Das Café, geöffnet zwischen 7.30 und 15 Uhr, ist mit dem hellen Mobiliar, Büchern, Spielen und Preisen zwischen 50 Cent für einen Fruchtjoghurt und 3,50 Euro (Student-Size: 2,50 Euro) für ein Mittagsgesetz gantztägig ein beliebter Anlaufpunkt für Schüler und Lehrer in Pausen oder Freistunden.

Wie in den angesagten Cafés der City bekommt man auch hier Chai-Latte oder Cappuccino aus coolen Pappbechern – noch dazu preiswerter. Das macht das Schulcafé zusätzlich attraktiv, ebenso wie die Frühstückssnacks, die in dieser Vielfalt kaum ein Vater oder eine Mutter vor der Schule noch für den Sprössling zaubert. Und gegen frisch gebackene, duftende Muffins in der Vitrine hat das alte Kiosk-Flair kaum noch eine Chance. <https://www.magazin-schule.de/magazin/schulcafe/>, 11.11.2018

Ist die Aussage richtig (r) oder falsch (f)? Kreuzen Sie an.

		r	f
1.	Was aktuell zubereitet wird, bestimmt einzig der türkische Obst- und Gemüsehändler.		X
2.	Die kleinen Imbisse von Natalie Gerwin sind schon morgens um halb acht vergriffen.		X
3.	Im Schulcafé bekommt man für angemessene Preise leckere Jausen.	X	
4.	Laut Entwurf sollte das Schulcafé nicht nur das Angebot verändern, sondern auch eine Möglichkeit zur Kultivierung der Essmanieren bieten.	X	
5.	Bei der Realisation des neuen Konzepts strebten alle Beteiligten das gleiche Ziel an.	X	
6.	Natalie Gerwin war schon während des Studiums als Köchin tätig.	X	
7.	Gerwin hatte Berufserfahrungen mit der Schulverpflegung aus der Zeit, in der sie Inhaberin einer gastronomischen Firma war.	X	
8.	Um bessere Lieferbedingungen zu bekommen, versprach Natalie stabile Verkaufspreise.		X
9.	Die Lieferbedingungen ermöglichen Natalie im Moment noch nicht, Bioprodukte zu verwenden.		X
10.	In der Mittagszeit kann das Café mit der Schulmensa nicht konkurrieren.	X	

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Max. 10 Punkte.

Besser lernen mit Musik

Welche Wörter passen in die Lücken? Wählen Sie und schreiben Sie sie **in der passenden Form** in die Tabelle unter dem Text. Einige Wörter bleiben übrig!

Allgemein – anregen – Auflockerung – aufregen – ausgleichen – begeistern – beitragen – Brücke – bewährt – daransetzen – ebenso – einsprechen – einsetzen – entsprechen – er – erhalten – erstaunlicherweise – fordern – fördern – Gebrauch – gehalten – gehemmt – Gemüt – groß – hinaufsetzen – hoch – jedoch – klein – können – müssen – Selbstsucht – Selbstvertrauen – sie – trappeln – trällern – treffend – übertragen – vernünftigerweise – wichtig - wirken

Methodenwechsel, Bewegungspausen, Frischluft: Lehrkräfte kennen und nutzen verschiedene Möglichkeiten, um ihre Schüler zu motivieren und ihre Leistungsfähigkeit im Unterricht zu steigern. **01** wird eine besonders einfache und effektive Möglichkeit **02** selten genutzt: Das Lernen mit Musik.

Musik **03** auf uns Menschen, auf unser **04**, unsere Emotionen, unser Fühlen und Denken. Musikhören und -machen bereichert unser Leben, macht uns zufrieden. Und Musik bringt uns zusammen, **05** unsere Sozial- und Kommunikationskompetenzen. „Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an“, sagte schon der Autor und Komponist E. T. A. Hoffmann so **06**.

Ach, man **07** die Musik gar nicht genug loben– die Musik macht etwas mit uns: wenn wir ein Instrument spielen, im Chor oder in einer Band singen, tanzen und hüpfen, bei der Haus- und Gartenarbeit ein Liedchen **08** oder einfach zuhören. „Dann wird Musik zu einer **09** zwischen Emotion und Kognition“, erklärt Mari Tervaniemi, die in Helsinki ein Forschungsteam leitet, das untersucht, wie man Musik in der Heilung von neurologischen Störungen **10** kann.

Aktuelle Studien haben ergeben, dass die starke Wirkung der Musik auf unser Wohlbefinden sich auch auf unsere Leistungsfähigkeit **11**. Deshalb ist es allerhöchste Zeit, dieses Wissen auch in unsere Schulen zu tragen. Das Lernen mit Musik sollte im Unterricht einen weitaus **12** Stellenwert erhalten. Denn es ist ja bekannt, dass Musik das Gehirn **13** und dass sie sogar beim Lernen hilft. Das **14**: Musik macht glücklich. Und was wollen wir mehr als glückliche Schülerinnen und Schüler?

Klar, Musik spielt heute schon in den regulären Musikstunden, in Arbeitsgemeinschaften, im Schulchor und bei Festen und Feiern eine Rolle. Ihre positive Wirkung **15** dennoch viel intensiver genutzt werden, und zwar im Rahmen des **16** Unterrichts. Viele Grundschullehrer machen davon **17**. So lassen sie die Kinder nach Musik malen, bieten ihnen Momente der Ruhe und Stille durch **18** langsame oder romantische Musikstücke oder nutzen Bewegungsübungen nach Musik zur **19** des Unterrichts nach Phasen **20** Anstrengung und Konzentration. Da reicht oft schon simple Fingerymnastik mit Musikbegleitung, um die Kinder zu **21**.

Der Umgang mit Musik hilft nicht zuletzt auch verhaltensauffälligen Schülern, gibt ihnen **22** und Sozialkompetenz. Unruhige, nervöse Kinder sind nach musikalischen Aktivitäten meist ausgeglichener und konzentrierter beim Lernen. Auf **23** oder sprachgestörte Kinder und Migranten ohne deutsche Sprachkenntnisse wirken sich Musikmachen und -hören **24** positiv aus. Denn Musik **25**, regt an, beruhigt und entspannt.

Eltern, Lehrer, Schulleiter sollten dazu **26**, dass in Schulen noch häufiger Musik gehört, noch mehr gesungen und getanzt wird. Und wir sollten alles **27**, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit **28**, ein Musikinstrument zu erlernen. Wir sind also auf dem besten Wege zu erkennen, dass Musik mit all **29** positiven Effekten ein **30** Heil- und Lernmittel ist, das zahlreiche Therapien und Lernprozesse unterstützen kann.

Besser lernen mit Musik

Welche Wörter passen in die Lücken? Wählen Sie und schreiben Sie sie **in der passenden Form** in die Tabelle unter dem Text. **Einige Wörter bleiben übrig!**

Allgemein – anregen – Auflockerung – aufregen – ausgleichen – begeistern – beitragen – Brücke – bewährt –
daransetzen – ebenso – einsprechen – einsetzen – entsprechen – er – erhalten – erstaunlicherweise – fordern –
fördern – Gebrauch – gehalten – gehemmt – Gemüt – groß – hinaufsetzen – hoch – jedoch – klein – können – müssen –
Selbstsucht – Selbstvertrauen – sie – trappeln – trällern – treffend – übertragen – vernünftigerweise – wichtig - wirken

01		16	
02		17	
03		18	
04		19	
05		20	
06		21	
07		22	
08		23	
09		24	
10		25	
11		26	
12		27	
13		28	
14		29	
15		30	

2B TEST

LEHRERBLATT

TEXT+ LÖSUNG

Zeit: 15 Minuten

Besser lernen mit Musik

Methodenwechsel, Bewegungspausen, Frischluft: Lehrkräfte kennen und nutzen verschiedene Möglichkeiten, um ihre Schüler zu motivieren und ihre Leistungsfähigkeit im Unterricht zu steigern. **01** wird eine besonders einfache und effektive Möglichkeit **02** selten genutzt: Das Lernen mit Musik.

Musik **03** auf uns Menschen, auf unser **04**, unsere Emotionen, unser Fühlen und Denken. Musikhören und -machen bereichert unser Leben, macht uns zufrieden. Und Musik bringt uns zusammen, **05** unsere Sozial- und Kommunikationskompetenzen. „Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an“, sagte schon der Autor und Komponist E. T. A. Hoffmann so **06**. Ach, man **07** die Musik gar nicht genug loben– die Musik macht etwas mit uns: wenn wir ein Instrument spielen, im Chor oder in einer Band singen, tanzen und hüpfen, bei der Haus- und Gartenarbeit ein Liedchen **08** oder einfach zuhören. „Dann wird Musik zu einer **09** zwischen Emotion und Kognition“, erklärt Mari Tervaniemi, die in Helsinki ein Forschungsteam leitet, das untersucht, wie man Musik in der Heilung von neurologischen Störungen **10** kann.

Aktuelle Studien haben ergeben, dass die starke Wirkung der Musik auf unser Wohlbefinden sich auch auf unsere Leistungsfähigkeit **11**.

Deshalb ist es allerhöchste Zeit, dieses Wissen auch in unsere Schulen zu tragen. Das Lernen mit Musik sollte im Unterricht einen weitaus **12** Stellenwert erhalten. Denn es ist ja bekannt, dass Musik das Gehirn **13** und dass sie sogar beim Lernen hilft. Das **14**: Musik macht glücklich. Und was wollen wir mehr als glückliche Schülerinnen und Schüler?

Klar, Musik spielt heute schon in den regulären Musikstunden, in Arbeitsgemeinschaften, im Schulchor und bei Festen und Feiern eine Rolle. Ihre positive Wirkung **15** dennoch viel intensiver genutzt werden, und zwar im Rahmen des **16** Unterrichts. Viele Grundschullehrer machen davon **17**. So lassen sie die Kinder nach Musik malen, bieten ihnen Momente der Ruhe und Stille durch **18** langsame oder romantische Musikstücke oder nutzen Bewegungsübungen nach Musik zur **19** des Unterrichts nach Phasen **20** Anstrengung und Konzentration. Da reicht oft schon simple Fingergymnastik mit Musikbegleitung, um die Kinder zu **21**.

Der Umgang mit Musik hilft nicht zuletzt auch verhaltensauffälligen Schülern, gibt ihnen **22** und Sozialkompetenz. Unruhige, nervöse Kinder sind nach musikalischen Aktivitäten meist ausgeglichener und konzentrierter beim Lernen. Auf **23** oder sprachgestörte Kinder und Migranten ohne deutsche Sprachkenntnisse wirken sich Musikhören und -hören **24** positiv aus. Denn Musik **25**, regt an, beruhigt und entspannt.

Eltern, Lehrer, Schulleiter sollten dazu **26**, dass in Schulen noch häufiger Musik gehört, noch mehr gesungen und getanzt wird. Und wir sollten alles **27**, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit **28**, ein Musikinstrument zu erlernen. Wir sind also auf dem besten Wege zu erkennen, dass Musik mit all **29** positiven Effekten ein **30** Heil- und Lernmittel ist, das zahlreiche Therapien und Lernprozesse unterstützen kann.

<https://www.magazin-schule.de/magazin/besser-lernen-mit-musik/>, 6.11.2018

01	Erstaunlicherweise	16	allgemeinen
02	jedoch	17	Gebrauch
03	wirkt	18	entsprechende
04	Gemüt	19	Auflockerung
05	fördert	20	großer
06	treffend	21	begeistern
07	kann	22	Selbstvertrauen
08	trällern	23	gehemmte
09	Brücke	24	ebenso
10	einsetzen	25	gleicht aus
11	überträgt	26	beitragen
12	höheren	27	daransetzen
13	anregt	28	erhalten
14	Wichtigste	29	ihren
15	müsste, muss	30	bewährtes

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Max. 30 Punkte.

A. Bild/Bildgeschichte/Foto - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: **2 Minuten** Zeit für die Bildbeschreibung: **5 – 8 Min.**

Die Schüler haben **2 Minuten** Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Bildbeschreibung“ - werden bewertet:

Wortschatz	- 5 Punkte
Grammatik	- 5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	- 5 Punkte
Gesprächsfähigkeit	- 5 Punkte
Kreativität und Argumentation	- 5 Punkte

B. Freie Rede - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: **2 Minuten** Zeit für die „Freie Rede“: **5 Minuten**

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Freie Rede“ - werden bewertet:

Wortschatz	- 5 Punkte
Grammatik	- 5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	- 5 Punkte
Gesprächsfähigkeit	- 5 Punkte
Aussprache und Intonation	- 5 Punkte

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nimmt. Aufgrund dieser Äußerung führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie (Generationsprobleme)

Erst bei den Enkeln ist man dann soweit, dass man die Kinder ungefähr verstehen kann.

2. Hobby (Freizeit)

Die meisten Freunde haben keine Hobbys und auch wenig Zeit. Das verstehe ich nicht.

3. Schule (Beruf)

Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information.

4. Natur (Umwelt)

Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen.

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen, ein paar Wegweiser können nicht schaden.

6. Reisen (Urlaub)

Besuche einmal im Jahr einen Ort, den du nicht kennst.

7. Lesen (Lektüre)

Wer Bücher schenkt, schenkt Wertpapiere.

8. Medien /Unterhaltung

Ein Buch in der Hand ist besser als eine Fernsehantenne auf dem Dach.

9. Sport /Mode

Sport: Die meisten haben außerschulische Sportaktivitäten, aber Schulsport hassen fast alle.

Mode: Mode ist ein Diktat, das wie eine Empfehlung aussieht.

10. Ernährung/Essgewohnheiten

Im Grunde möchten sich viele Menschen gesund ernähren – aber tun es dann doch nicht. Warum?

11. Stadt/Verkehr

Manche lieben das Landleben – andere können dem gar nichts abgewinnen. Und du?

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

In den modernen Wohnungen gibt es nur zwei Sorten Mieter: Die über uns, die den ganzen Tag einen Höllenlärm aufführen, und die unter uns, die sich den ganzen Tag über die belanglosen kleinen Geräusche beschwerten, die wir angeblich machen.

13. Gesundheit (Unser Körper)

Was schmeckt oder wohltut, ist meistens ungesund. Was dürfen wir eigentlich noch machen und essen?

2B

BILD



<http://mausihexe1.blogspot.com/2017/11/wolltest-du-nicht-mal-buegeln.html>

Olympiáda v nemeckom jazyku 29. ročník, 2018/2019
Kategória 2B Celoštátne kolo

Autorka: Mgr. Edita Horváthová
Recenzentka: PhDr. Helena Hanuljaková
Korektor: Wolfgang Switlick
Komisia: Celoštátna odborná komisia Olympiády v nemeckom jazyku
Vydal: IUVENTA – Slovenský inštitút mládeže, Bratislava 2019